

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 37 (1911)  
**Heft:** 50

**Artikel:** Kriegerisches aus Heimat und Fremde  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-444281>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Kriegerisches aus Heimat und Fremde.



Nach diversen Kontroversien  
Geht der Teufel los in Persien!  
Wieder sattelt der Kosak  
Gegen das „verfluchte Pack“.  
Kaum, daß Japan sie geprügel,  
Ihre Hosen glatt gebügelt,  
Nah't ein Wutki - Russenkorps.  
Armes Persien, — sieh Dich vor!

Alles trachtet heut' zu rüsten;  
Alles will's nach Krieg gelüsten.  
Oestreichs Moltke unentwegt  
Wurde plötzlich abgesägt,  
Alldieweil der Fehrenthaler  
Sprach: „die Sache wird fataler,  
Denn Italien sieht es gern,  
Schmeißt man aussi diesen Herrn!“

Traun, die Schweizerhirtenknaben  
Es bedeutend besser haben.  
Wer den Generalshut hat,  
Sagt's von selber: ich hab's satt!  
Sprengt auf seiner Rosinante  
Teufelswild zu einer Tante  
Und der Papa Bundesrat  
Stricktriert die böse Tat.

Streiken schon die Generale  
In der Schweiz mit einem Male,  
Ist es wahrlich nicht mehr schön;  
Frau Helvetia wird „höhn“.  
Wird sich bald den Kronprinz holen,  
Der auf kühnen Skilaufsohlen  
Sich vergnügt in Sankt Moritz,  
Gnagi ist und Äpfelchnitz.

Englands Schorichli weilt in Indien,  
Um dort Heil und Sieg zu findien.  
Bethmann - Hollwegs Kanzlerhand  
Blättert ungestört im Kant.

Mag Lord Grey die Supp' aussressen,  
Die nach menschlichem Ermessen  
Noch zu einem Ausbruch drängt,  
Falls es zu den Flotten — „längt“!

-ee-

## Schwarzburg - Rudolstadt.

Das Neuste in Schwarzburg-Rudolstadt  
Ist sozialistische Mehrheit  
Im Landtag und man begreift es wohl:  
Das tut der Regierung sehr leid!  
Der Sozialisten Mehrheit muß  
Man halt als Fügung nehmen,  
Doch dazu kann die Regierung sich  
In Rudolstadt nicht bequemen!  
Sie löste also den Landtag auf  
Und glaubte, was Wunder zu leisten,  
Sie sieht nicht, daß der Widerstand  
Reizet den Demos am meisten!  
Ihr Junker dort in Rudolstadt  
Ihr werdet noch was erleben:  
Sozialistische Wähler verdoppeln sich,  
Nun gut, das ist es ja eben!  
Den Landtag auflösen könnt' ihr ja  
Füglich noch einmal probieren:  
Mit dem dritten, dem röstigen aber müßt ihr  
Dann unwiderständig regieren!

## An die Frauenrechtlerinnen!

Ihr, die Ihr ohne Raht und Ruh, frech propagieret immerzu daß  
wir untern lieben Frauen alle Posten anvertrauen, schaut ein wenig hin  
nach Norden, was aus der Konferenz mit Cambon geworden; allen Re-  
spekt vor diesem Franzos, er machte seine Sache famos und dank seinem  
Witz und diplomatischen Ränken kann er Marokko seinem Lande schenken.

Seit ich dies hörte dachte ich immer: Hätt' als Deutschlands Ver-  
treter ein Frauenzimmer mit dem Monsieur Cambon angebandelt und mit  
ihm diplomatisch verhandelt, er hätt' ihr zeitweilig Pralinées serviert und  
sie statt mit Akten mit Liebe traktiert.

So hätt' er zu Marokko noch den Congo genommen und die Frau  
obendrein noch dazu bekommen.

Vvel.

## Giftpflanze.

Karlchen kam aus der Schule und hörte wie zwei vor ihm spazierende Herren  
über die Marokko-Verhandlung disputierten. Hiebei entging ihm das Wort „Kom-  
pensation - Neger“ nicht — wußte jedoch nicht was dies bedeute. —  
Vor Witzbegierde beschleunigte er seine Schritte heim, stürzte die Treppen auf-  
wärts, stürmte bei der Tür hinein und frug seinen Papa was das bedeute „Kom-  
pensation - Neger“ — Papa, ein Diplomat, antwortete darauf: dies sei eine Gift-  
pflanze, mit der sich der deutsche Reichskanzler beinahe vergiftet hätte.

Z.

## Armer Schulmeister!

Großhanserei kommt über Nacht  
Ist in ein Volk gefahren,  
Worauf man dann gezwungen ist  
Am Nötigsten zu sparen.  
Italiens freche Großmannsucht  
Zeigt uns dafür 's Grempe,  
Wo alles überwuchert wird  
Vom blöden Hurrah-Krempel!  
Wie einst zur Abessinierzeit  
Das schlimme Abenteuer  
Ausfiel, so kommt auch Tripolis  
Dem Tschinggen zu stehen teuer.

Nicht nur Camorra, Mafia  
Italien bringt in Schande  
Noch anderes steht dort gar schlimm  
Im schönen Land des Dante.  
Denn hört: Es läßt zu Hunderten  
Das Land Schulmeister darben!  
Drum spärlich halt gedeihen dort  
Die pädagogischen Garben.  
Viel hunderttausend Lire sind  
Schulmeistern dort verloren  
Weil auf die Tripolitis sind  
Die Tschinggen eingeschworen! ... Fax.

Herr Feusi: „Händ Sie 's gläse weg dem  
amerikanische Abstinenzlerstaat, wie  
mit daß 's bracht händ?“

Frau Stadtrichter: „Was bracht?“

Herr Feusi: „Hä ja, daß die Herrlichkeit  
scho es End heb, sie müesid wieder a fange  
„Alkohol“ trinke, sie mögid das Ben-  
zin und dä Sprit nümme verlobe, wo 's  
in Apotheke trinkid.“

Frau Stadtrichter: „Das wird wieder  
eine geschriebe ha mit ere Kosehörnöpfel-  
nase. Ubriges wirds wohl en baumbide  
Lug si, wenn 's von Amerika chunt und  
sib wird 's.“

Herr Feusi: „Dämal usnahmswies müd.  
Es gaht halt säbne det ine mit ihrer  
Verucktheit wie 's 's Jüri gangen ist mit  
dr ghoone Sittlichkeit, Sie werbid 's  
wohl gläse ha die Wuche?“

Frau Stadtrichter: „Wett i 's ä müd und  
sib wett i 's!“

Herr Feusi: „Macht 's e fi iez ächt nob-  
licher und keuschner nach wise, wenn 's  
heißt 50% wo dere Junst seigid regel-  
mäßig im Spital, abgieh wo dem Gend,  
wo dur das Kölschsystem agricht worden ist?“

Frau Stadtrichter: „Wird wohl müd so  
gshört si und sib wird's.“

Herr Feusi: „Sie müend halt ämal in  
Spital ue ga luege mit ä paare wo dene  
Dame, wo de Sittlichkeitskrampf händ  
und wo innerit die Sosen agricht händ.“

Frau Stadtrichter: „Mer wend lieber  
von öppis anderem tischgeriere, es ist so  
wie so von Ihnen en Unsitlichkeit erster  
Klaf mir gegenüber nu au so es Thema  
az'ieh und sib ishes.“

Herr Feusi: „Sib sett na si, daß d'Äk-  
ter im Spital öbe seittid, im Urtrag vom  
Sittlichkeitsverein schiniere sie si, diene  
Patiente 's'ihandle.“

Frau Stadtrichter: „Sie chönd iez mus-  
sieren und täubele wie Sie wänd, es git  
halt glich kei anberi Dnig im Zitweische  
und sib gits.“

Herr Feusi: „Aber i dr Liebt! Garan-  
tier Ehne, daß d' Sittlichkeit wieder 's'  
wegtrukt wird, daß en Name hät und  
sib garantier Ehne.“

## Die Qualen eines Nervösen.

Ein nervöser Mensch ist in der Regel ein unglücklicher Mensch. Kleine  
Widerwertigkeiten, welche andere kaum bemerken, können ihn zur Verzwei-  
lung bringen, die kleinste Aufregung kann ihm tagelang Kopfschmerzen oder  
Uebelkeit verursachen, eine Reise bildet für ihn oft eine Quelle der Aufregung.  
Ihn ärgert die Fliege an der Wand, und er ärgert sich wiederum darüber, daß  
er sich so ärgert.

Das ist es, was man im gewöhnlichen Leben unter Nervosität versteht.  
Der Arzt faßt aber diesen Begriff viel weiter. Er begreift darunter alle Leiden,  
die vom Zentralnervensystem, d. h. vom Gehirn oder Rückenmark ausgehen —  
und das sind ihrer viel mehr, als der Laie ahnt.

Nervenleiden sind zumeist Gehirnleiden — und Geisteskrankheit, unbe-  
wusste Handlungen, Rückenmarksstörungen usw. sind nur besonders schwere  
Folgen derselben. In leichteren Fällen äußert sich Nervosität durch: Kopf-  
schmerzen, Gliederreizen, Zuckungen, Rückenschmerzen, Gesichtsschmerzen,  
Schmerzen im Hals, Armen und Gelenken, Augenstimmern, Blutwallerungen,  
Herzklopfen, Schlaflosigkeit, schwere oder schreckliche Träume, Beklemmungen,  
Schwindelanfälle, Angstgefühle, übermäßige Empfindlichkeit gegen Geräusche,  
Reizbarkeit, besonders früh nach dem Aufstehen, Unruhe, Launenhaftigkeit,  
Versagen des Gedächtnisses, gelbe Hautflecke, Klopfen in den Adern, Gefühl  
von Taubheit in den Gliedern, Zittern der Hände und Knieen bei Erregungen,  
blaue Ringe um die Augen, Ohrenausen, sonderbare Gelüste und Abneigungen,  
Impotenz, Schreckhaftigkeit. Viele weniger auffällige Erscheinungen treten  
einzeln oder zusammen auf und sind Anzeichen dafür, daß die Nerven ange-  
griffen sind.

Ueberarbeitung, Aufregung, Sorgen, Schreck, Angst, aber auch Unregel-  
mäßigkeiten aller Art können das Nervensystem derart angreifen, daß einzelne  
oder mehrere der oben angeführten Symptome auftreten.

Zeigen sie sich, so sollte unbedingt sofort etwas geschehen. Aber nicht  
allerlei giftige Reiz- und Betäubungsmittel sollte man anwenden, sehr viel  
richtiger und besser ist, den erschöpften Nerven diejenigen Stoffe zuzuführen,  
die sie bei der übermäßigen Anstrengung verbraucht haben, und die ihnen nun  
fehlen. Diese Stoffe bestehen vorwiegend aus organischen Phosphorsäure-  
verbindungen und es ist der Wissenschaft gelungen, sie aus organischen Sub-  
stanzen in sehr starker Konzentration in dem bekannnten, für die Nervennahrung  
so überaus wichtigen Lecithin zu gewinnen.

In zweckmäßiger Zusammenfassung enthält die das bekannnte, sehr er-  
prohlete, gefächlich geschützte Dr. Ehrhard'sche Wisnerin.

Es liegt nicht ein für minderbemittelte unerschwingliches Präparat von  
mehr oder minder zweifelhafter Herkunft vor, sondern trotz seiner Billigkeit  
enthält „Wisnerin“ reinstes erstklassiges Lecithin in hohem Prozentsatz, und  
ist von staatlich angestellten Sachverständigen glänzend begutachtet. Es ist  
auch kein Geheimmittel, die Analysen sind vielmehr in einer besonderen Pro-  
schüre, welche an jedem gratis verfaßt wird, bekannt gegeben.

Ueber die großen Vorzüge des „Wisnerin“ mögen aus der großen An-  
zahl anerkennender Zuschriften die beiden nachfolgenden sprechen:

„Ich litt an heftigen Kopfschmerzen, unruhigem Schlaf und hatte öfters  
Schwindelanfälle, daß mir schwarz vor den Augen war, und anderen Leiden.  
Seit dem Gebrauch Ihres bewährten Wisnerin fühle ich mich ganz wohl und  
sage Ihnen hiernit meinen innigsten tausendfachen Dank.“

Verbleibe Ihr dankbarer Franz Hruska, Wanne.“

„Ich leide schon seit 3 Jahren an heftigen Rücken- und Kopfschmerzen,  
unruhigem und teilweise gar keinem Schlaf, beim Aufwachen heftige Schmerzen  
in der Magen- und Herzgegend. Ich schrieb Ihnen um die Pastillen und siehe  
da, schon als ich die zweite Dose genommen hatte, verspürte ich Besserung.  
Konnte gleich besser schlafen, die Schmerzen in der Magen- und Herzgegend  
waren wie weggeblasen. Ich fühle mich um 20 Jahre jünger. Ich habe nun  
Schaffensfreude und Lebenslust und alles durch Ihr lobenswertes Tonikum  
„Wisnerin“. Schon jetzt herzlichen Dank, Herr Doktor! Es wäre mir am  
liebsten, wenn ich allen Nervenleidenden auf der ganzen Welt zurufen könnte:  
„Geht hin zu Dr. Erhard und holt seine Nervenpastillen.““

Sophie Spring, Pfaffenhausen.

Den Rat, den die Schreiberin des zweiten Briefes gibt, sollte jeder Nerven-  
leidende befolgen.

Wenn man sich aber unter Berufung auf diese Zeitung an Dr. Arthur  
Ehrhard, G. m. b. H., Berlin W. 35, K. 708, wendet, so erhält man sogar voll-  
ständig kostenlos und portofrei eine Probecharge dieser nervenkräftigenden  
Pastillen zugesandt, außerdem auch noch ein Buch, in welchem die Ursachen  
und die Heilung der Nervenleiden so klar und verständlich geschildert sind, daß  
auch der einfachste Mann den Inhalt völlig versteht. Ein Mittel, welches  
von vielen Tausenden aufs günstigste beurteilt wird, sollte man mindestens  
versuchen, besonders wenn dieser Versuch nichts weiter kostet als eine Postkarte.